

Schlegel, August Wilhelm: Die Blumen sind die Kinder in den Reichen (1806)

1 Die Blumen sind die Kinder in den Reichen
2 Der lieblichen Natur: sie dürfen kommen,
3 Am hohen Thron selbst freundlich aufgenommen;
4 Drum wag' ich heut, Dir diese darzureichen.

5 Lies Huldigung in diesen zarten Zeichen:
6 Wie Flüstern der Gefühle sei's vernommen,
7 Wie sie für Dich in Farb' und Duft entglommen,
8 Wenn sie vor Deiner Schönheit nicht erbleichen.

9 Der Dich zuerst geführt in's holde Leben,
10 Die Königin der Anmuth und der Sitten.

11 O möchte, wenn Dich alle Künst' umringen,
12 In der, die mich Thalia lehrt, mein Streben
13 Oft Blumen Dir erziehn in Winters Mitten!

(Textopus: Die Blumen sind die Kinder in den Reichen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)